

## Tagungsrückblick: Fachtagung zur Revision des Indienbildes im Schulunterricht

Aufgrund der anhaltenden Kritik an einer klischeebesetzten, fehlerhaften und in mehrerlei Hinsicht unzulänglichen Darstellung Indiens im Schulunterricht kam vom 5. bis 7. Juni 1998 auf Einladung der 'Deutsch-Indischen-Gesellschaft' und der 'Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg' ein Kreis von Experten aus Wissenschaft, Schulwesen und Medien in Bad Urach zusammen, um Vorschläge zur Beseitigung dieses Mißstandes zu erarbeiten.

Die Arbeit der Gruppen wurde in vier Fachbereiche organisiert: 1. Geographie; 2. Geschichte; 3. Politik-, Sozial- und Gemeinschaftskunde; 4. Religion. Die Arbeitsgruppen wurden von einem Moderator geleitet und bestanden aus den eingeladenen Experten und interessierten Teilnehmern. Ferner wurden jeweils zu Beginn der Gruppenarbeit 1-2 fachspezifische Impulsreferate gehalten, in denen bereits wichtige inhaltliche und methodische Anregungen für die folgenden Diskussionen geliefert wurden.

### Fächerübergreifende Ergebnisse

Ausgangspunkt der Tagung war die seit den 80er Jahren wiederholt formulierte Kritik an der Darstellung Indiens in deutschen Schulbüchern. Auch wenn sich - u.a. auf der Tagung - viele Verbesserungen der Schulbuchinhalte feststellen lassen, so sind doch nach wie vor viele Publikationen auf dem Markt zu finden, welche die damals identifizierten Mängel aufweisen. Ausgehend von der Erkenntnis, daß die Beschäftigung mit Indien kein Selbstzweck ist, sondern daß Indien mit knapp einer Milliarde Menschen im Zeitalter der Globalisierung eine wichtige Rolle spielt, besteht die Notwendigkeit einer differenzierenden Darstellung Indiens in deutschen Schulbüchern mehr denn je.

Die Hauptansatzpunkte der Schulbuchkritik bezogen sich auf die Darstellung der indischen Gesellschaftsordnung, in der das Kastenwesen als einziges strukturierendes Element dargestellt wird und die Handlungen der Menschen einzig durch die Religion festgelegt erscheinen. Daneben richtete sich die Kritik darauf, daß Indien i.d.R. als Beispiel für Unterentwicklung, Armut und Bevölkerungsexplosion dient. Mit der Beschränkung auf diese problematischen Themen wird den Schülern jedoch kein positiver Zugang zum Land ermöglicht, sondern es werden vielmehr Abwehrreaktionen hervorgerufen. Schließlich wurde bemängelt, daß nach wie vor bekannte Stereotypen ('Kühe, Kasten und brennende Bräute') reproduziert werden, ohne sie als Klischees zu reflektieren.

Diese Darstellungsweisen wirken kontraproduktiv zu den Zielen eines Unterrichts, in dem Schüler zu Weltbürgern erzogen werden sollen und in dem nicht Ablehnung, sondern Empathie und Toleranz fremden Kulturen und Lebenspraktiken gegenüber gefördert werden sollen. Insofern müßten in den Publikationen Klischees vielmehr revidiert, anstatt reproduziert werden und sowohl Lehrern wie Schülern die Möglichkeit gegeben werden, die eigene Rezeption des Anderen zu reflektieren. Schließlich sollte kein starres Bild der indischen Gesellschaft vermittelt werden, sondern ihre Wandelbarkeit berücksichtigt, und die Lückenhaftigkeit des vermittelten Wissens aufgezeigt werden.

Ausgehend von diesen Zielsetzungen bestand die Aufgabe der Tagung nun weniger darin, eine weitere und detailliertere Analyse und Kritik des bestehenden Materials in Schulbüchern vorzunehmen, als vielmehr Anstöße aus Expertensicht zu geben und eine Revision des Materials einzuleiten. Dabei kristallisierten sich drei Aufgabengebiete heraus: 1. auf der inhaltlichen Ebene Themen und Lernfelder zu identifizieren,

in die Indien einbezogen werden kann oder wo Indien als Beispiel dienen kann. (Die Ergebnisse dazu werden im fachspezifischen Teil des Protokolls behandelt.) 2. Anregungen zu geben und Ansätze zu entwickeln zur didaktischen Umsetzung dieser Inhalte für die jeweiligen Altersstufen und Schultypen. 3. Strategien und Adressaten für die praktische Umsetzung der Revision zu identifizieren und den Prozeß weiterhin zu organisieren. Als Ergebnisse zu Punkt 2. und 3. läßt sich Folgendes festhalten:

Didaktische Umsetzung: Dank der Anwesenheit von Didaktikern konnte dieses Aufgabenfeld bereits teilweise bearbeitet werden. Zwei wesentliche Anregungen sind dabei entwickelt worden: zum einen der Vorschlag, daß indienbezogene Themen nach Möglichkeit mit der Lebenswirklichkeit in Europa verglichen, bzw. an die Erfahrungswelt und den Alltag der Schüler anknüpfen sollten. Zum anderen besteht ein wichtiger Ansatz in der Schaffung positiv besetzter Erfahrungen, v.a. bei Kindern im vorpubertären Alter. Denn es ist eine lernpsychologische und pädagogische Erkenntnis, daß die vorrangige Beschäftigung mit problematischen Themen wie z.B. Witwenverbrennung, kommunalistischer Gewalt, Fanatismus, Armut und dergleichen mehr, bei Kindern nicht die Bedingungen des Verstehen-Wollens schafft, sondern eher zu starken Abwehrreaktionen führt. Deshalb sollte erst ein positiver Einstieg ermöglicht werden, bevor die Themen in der gymnasialen Oberstufe dann differenzierter behandelt werden können. Mögliche Einwände, daß dabei ein beschönigendes Bild von Indien gezeichnet werden würde, sollten mit diesen lernpsychologischen Argumenten entkräftet werden können.

Umsetzung der Revision: Zur Einleitung und Organisation des Revisionsprozesses müssen verschiedene Handlungsebenen einbezogen werden. Dazu gehört auf der Expertenebene die Einrichtung eines Beobachtergremiums, das auf die Thematisierung und Darstellung Indiens in Schulbüchern (und ggf. Lehrplänen) achten und korrigierend an den verantwortlichen Stellen eingreifen soll. Im Falle einer notwendigen Kritik an Inhalten und Darstellungen soll diese in Form von Briefen und Kommentaren an die entsprechenden Kultusministerien und Verlage weitergereicht werden, mit der Aufforderung, die Schreiben in Umlauf zu geben.

Auf der Ebene Schule und Lehrer wurden Vorschläge vorgelegt, wie Indien in bestehende Lehrplankonzepte eingebracht werden kann. So ist Indien zum einen als verbindendes Thema für die in Baden-Württemberg neu eingeführten Seminarkurse für die 12. Klasse geeignet. Dafür kann Material zusammengestellt werden, mit dem die Schüler/innen selbstständig arbeiten können. Zum andern sollte für die Lehrer didaktisch verwertbares Material zu Indien in Form eines Handapparates oder einer Indienmappe zugänglich gemacht werden. Schließlich müssen Lehrerfortbildungen gezielt dazu genutzt werden, das Thema Indien einzubringen, um somit die Lehrer/innen unmittelbar als Multiplikatoren anzusprechen.

Auf der Ebene der Schulbücher wurde vorgeschlagen, neben den eigentlichen Lehrbüchern auch umfangreiches Begleitmaterial für die Lehrer zu erstellen. Schließlich wurde für die Lehrpläne der Vorschlag gemacht, daß Indien als fächerübergreifendes Thema ausgesprochen geeignet ist, weil sich durch die Beschäftigung mit diesem Land viele Themenbereiche verbinden lassen. So könnten z.B. die Fächer Religion, Geschichte und Geographie gemeinsam die Zusammenhänge zwischen Umweltnutzung und Religion, Kolonialismus und Waldzerstörung behandeln.